

Politisch, unordentlich, sinnlich. Theoretikerinnen und Praktikerinnen des Städtebaus

Theoretikerinnen und Praktikerinnen des Städtebaus

Journal Article

Author(s):

Hoelzel, Fabienne

Publication date:

2016

Permanent link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-a-010795275>

Rights / license:

In Copyright - Non-Commercial Use Permitted

Originally published in:

Werk, Bauen + Wohnen 103(1-2)



Werk,
bauen + wohnen

Denkmal privat

Wohnen unter Schutzanspruch

Wohnen im Klassiker von Artaria + Schmidt
Lux Guyers Haus und Garten als Einheit
Miremont-le-Crêt renoviert und ertüchtigt
und: Neuer Realismus in Rotterdam?

1/2-2016

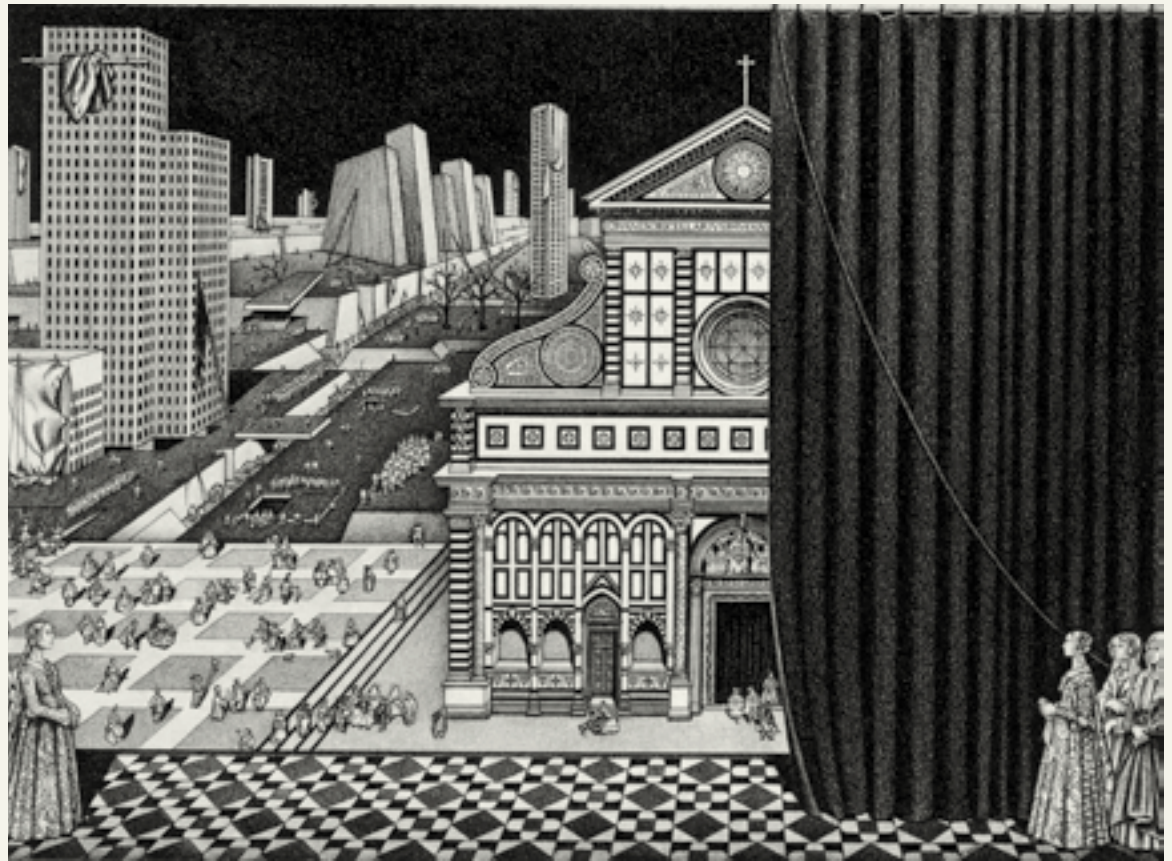
Monument privé
Private monument



CHF 27.00

9 770257 933000

1/2



Nancy Wolfs *The Past Remembered* von 1978 versammelt Ikonen der Architektur als Bühnenbild. Bild: Marsha Mateyka Gallery

Theoretikerinnen des Städtebaus. Texte und Projekte zur Stadt

Katia Frey und Eliana Perotti (Hg.)
Reimer, Berlin 2015
ca. 350 Seiten, 42 s/w-Abbildungen
17 × 24 cm, Broschur
CHF 64.90 / EUR 49.–
ISBN 978-3-496-01532-1

Politisch, unordentlich, sinnlich¹

Theoretikerinnen und Praktikerinnen des Städtebaus

Schon der Buchtitel ist bemerkenswert. Vergleichbare Publikationen heissen sonst etwa *Frauen in der Theorie des Städtebaus*, oder *Die Rolle von Frauen in der Theorie des Städtebaus*. Katia Frey und Eliana Perotti, Wissenschaftlerinnen am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der ETH Zürich, legen mit *Theoretikerinnen des Städtebaus* ein umfangreiches und wichtiges Lesebuch vor. Auf 350 Seiten enthält es Beiträge von zehn Autorinnen und einem Autor sowie zahlreiche Quellentexte der im Buch vorgestellten Denkerinnen und Praktikerinnen, die grösstenteils zwischen 1850 und 1950 in Europa, den USA und in der damaligen Sowjetunion aktiv waren.

Drei Aspekte stechen heraus. Zum einen gibt es im Buch keinen roten Faden, es ist keine repräsentative Auswahl. Das Buch ist der Beginn einer Geschichte, die anders erzählt wird und anders erzählt werden muss, wird sie doch heute falsch erzählt: In der Historiographie des Städtebaus treten fast ausschliesslich Männer auf – wie in vielen anderen Geschichtsschreibungen. Man erinnere sich beispielsweise an die 2013 vom öffentlich-rechtlichen Fernsehen SRF produzierte Fiction-Doku «Die Schweizer», in welcher die Geschichte des Landes ausschliesslich entlang männlicher Taten und Biografien erzählt wurde. Hier zeigt sich ein wichtiges Anliegen der vorliegenden Publikation: Frauen haben durchaus ihren Platz und Einfluss in Theorie, Lehre und Praxis des Städtebaus, wenn Geschichte nicht nur in der von (weissen) Männern über viele Jahrhunderte etablierten Sicht, Art und Weise erzählt wird. Das führt zum zweiten wichtigen Aspekt der Publikation: den Quellen. Die herrschende Norm radiert Frauen oft mit der Begründung aus, dass diese früher keinen Zugang zu Universitäten gehabt hätten. Frauen sind aus dieser



Jacqueline Tyrwhitt, Leiterin einer technischen Hilfsmission der Vereinten Nationen, führt den indischen Premier Nehru durch das Village Centre der Ausstellung zu Low Cost Housing in New Delhi 1954. Bild: UN Photo Library

Perspektive von der «Berechtigung» zur anerkannten Theoriebildung ausgeschlossen, da sie keinen dominierenden Diskurs verkörpern.

Andere Suchfilter

Theorien zum Städtebau finden sich aber nicht nur in einschlägigen Publikationen, deren Gültigkeit an klar definierten, wenig Spielraum zulassenden akademisch-wissenschaftlichen Regeln gemessen wird. Städtebauteorien finden sich auch in Interviews, Reisetagebüchern, Drehbüchern sowie in nicht-einschlägigen Foren und Periodika, wenn Bereitschaft da ist, andere Suchfilter anzuwenden. Die einzelnen Buchkapitel zeigen denn auch eindrücklich auf, dass viele herausragende Frauen über die ihnen zugänglichen Bereiche der Sozialreform, Philanthropie und Haushaltsorganisation Theorien zur Stadt entwickelten und in der Praxis umsetzten, etwa in der Sozialbewegung in den USA.

Der dritte Aspekt schliesslich ist die Chance, die sich Frauen durch den Ausbruch der beiden Weltkriege bot: Die Männer waren an der Front und es fehlten Arbeitskräfte. In jener Zeit konnten Frauen zahlreich ihre

Fach- und Führungsqualitäten unter Beweis stellen. Nach Kriegsende allerdings forderten die zurückgekehrten Männer ihre Positionen (und Hausfrauen) zurück. Die 1950er- und 1960er-Jahre des letzten Jahrhunderts boten aus feministischer Sicht wenig Erfreuliches, seit den 1970er-Jahren konnten Frauen sich Gehör verschaffen und Gleichberechtigung erkämpfen. Heute sind Frauen durchaus in leitenden und einflussreichen Funktionen anzutreffen, wenn auch nach wie vor in der Minderheit. Ende gut, alles gut also, wenn der Buchdeckel im Jahre 2016 nach der Lektüre des letzten Kapitels zuklappt? – jenes in die Gegenwart hineinreichenden Beitrags, der die bürgerliche Architektin Lux Guyer, die linke Politikerin Ursula Koch und die Berliner Senatsbaudirektorin Regula Lüscher vorstellt – geht es also primär um eine andere Beleuchtung der Geschichte der Städtebauteorie, und die Gegenwart ist doch ganz anders und fortschrittlich?

Gnadenlose Realitäten

Vor nicht allzu langer Zeit fasste ein jüngerer Berufskollege, seines Zeichens damals Angehöriger des Städtebauteams am New York Department of City Planning und einige Wochen zu Gast bei Kolleginnen und Kollegen im Stadtplanungsamt von São Paulo, seine Eindrücke folgendermassen zusammen: «Rio de Janeiro ist einer schönen, aber in die Jahre gekommenen Frau ähnlich, die ihr Alter mit zu viel Schminke und künstlichen Eskapaden zu kaschieren versucht, während São Paulo wie eine herbe Frau ist, die im Alter an Charakter gewinnt.» Die Benutzung des Körpers der Frau als Metapher für das Urbane – chauvinistisch und sexistisch, ja, aber vor allem auch die gnadenlose Widerspiegelung einer Realität, in der Raumproduktion eine nach wie vor von Männern dominierte Disziplin ist.

Der Alltag am Architekturdepartment der ETH Zürich offenbart letzteres. In den Kritikerstühlen nehmen vor allem Männer Platz, an den Mikrofonen von Podien und Vorlesungen stehen auch sie in überwältigender Mehrheit und gerade einmal vier von insgesamt 37 Professoren am Departement sind weiblich (vgl. wbw 6–2015, S. 48).² Die Repräsentation der Frau, ihr Blick, ihre Gedanken, ihre Haltung in Theorie, Entwurf und Umsetzung, gehen

somit fast vollständig in der Norm des männlich konnotierten Städtebaus und der männlich geprägten Architektur unter, wobei weibliche Architekturstudierende nahezu fünfzig Prozent ausmachen, auch an der ETH.

Ein Mann kann die Welt kaum anders betrachten denn als Mann – wie sonst? Eine Frau nimmt Stadt und Gesellschaft naturgemäss anders wahr, zumindest, wenn sie sich nicht vollständig der herrschenden männlichen Norm angepasst hat. Die Lektüre von *Theoretikerinnen des Städtebaus* zeigt, dass die heutigen komplexen Anforderungen an den Städtebau in einer von Demokratisierung, Pluralisierung und Migrationsbewegungen geprägten Gesellschaft in den frühen Theorien von Frauen auftauchen: partizipative Planung, gemeinschaftliche Haushaltsführung oder die Aufwertung von verwahten Vierteln als Projekte für die Gemeinschaft. Die Lektüre zeigt nicht nur, dass es «die Frauen» nicht gibt (genauso wenig wie «die Männer»), aber auch, dass viele Frauen, etwa die grossartige Jacqueline Tyrwhitt,³ im entscheidenden Moment zurückstrecken und die Bühne anderen (Männern) überlassen. *Lean in*,⁴ schrieb Sheryl Sandberg 2013 als Aufforderung an die Frauen und gleichermassen als Erklärung, warum es so wenige Frauen in einflussreichen und führenden Funktionen gibt: Weil sie sich selber zu wenig zutrauen. Dem ist nichts hinzuzufügen, ausser vielleicht, dass Frauen den Mut haben sollten, auf ihre Art und Weise zu theoretisieren und zu bauen.

— Fabienne Hoelzel

1 Titel des von Inge Beckel verfassten Kapitels *Politisch, unordentlich, sinnlich. Anstösse und Beiträge von Schweizer Frauen zum Städtebau*, in: *Theoretikerinnen des Städtebaus. Texte und Projekte für die Stadt*. Berlin 2015, S. 313–339.

2 Gender-Monitoring der ETH Zürich. Online, abgerufen am 21.12.2015: www.equal.ethz.ch/gender_monitoring/gender_monitoring_2013/gender_monitoring_13_D-ARCH

3 Ellen Shoshkes, Jacqueline Tyrwhitt: *Vom town planning zum urban design* in: *Theoretikerinnen des Städtebaus*. S. 221–267.

4 Sheryl Sandberg, *Lean in*, New York, 2013.